

Zeitschrift: Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels
Herausgeber: Schweizer Hotelier-Verein
Band: 7 (1898)
Heft: 25

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Erscheint ++
++ Samstag

Abonnement:

Für die Schweiz:
12 Monate Fr. 5.—
5 Monate " 3.—
3 Monate " 2.—Für das Ausland:
12 Monate Fr. 7.50
6 Monate " 4.50
3 Monate " 3.—

Vereins-Mitglieder erhalten das Blatt gratis.

Inserate:

20 Cts. per 1 spaltige Petitszelle oder deren Raum. — Bei Wiederholungen entsprechen Rabatt.

Vereins-Mitglieder bezahlen 10 Cts. netto per Petitszelle oder deren Raum.

Organ und Eigentum des
*Schweizer Hotelier-Vereins*7. Jahrgang | 7^{me} AnnéeOrgan et Propriété de la
Société suisse des Hôteliers

Redaktion und Expedition: Sternengasse No. 21, Basel * TÉLÉPHONE 2406 * Rédaction et Administration: Rue des Etoiles No. 21, Bâle.

Mitglieder-Aufnahmen.
Admissions.Fremdenbüchsen
Liste de MairesHerr C. Kluser, Hotel zu den Drei Tannen,
in Leubringen 48

Protokoll
der
Ordentlichen Generalversammlung
des
Schweizer Hotelier-Vereins
vom
18. Juni 1898 im Grossratssaale in Solothurn.

Traktanden:

1. Geschäftsbericht und Semesterrechnung.
2. Wahl der Rechnungsrevisoren.
3. Budget.
4. Bericht des Centralbüros.
5. Bericht über die fachliche Fortbildungsschule.
6. Mitteilungen betrifft. die neuen Mitglieder-Diplome.
7. Bericht und Antrag betr. Unfallversicherung:
 - a) Versicherung von Unfällen, für welche der Hotelier nach Obligationenrecht verantwortlich ist.
 - b) Kollektiv-Versicherung der Hotelangestellten.
 - c) Versicherung der Personenaufzüge und deren Bedienten.
 - d) Versicherung von Omnibus, Privatwagen, Kutschen und Conduktoren.
8. Bericht und Antrag betr. die Prämierung langjähriger Hotelangestellter.
9. Bericht und Antrag betr. Regelung des Kochlehringwesens.
10. Gesuch betr. Subventionierung der Platzierungsbüros der Union Helvetia und des Genfervereins.
11. Petition des Schweiz. gemeinnützigen Frauenvereins bet. Aufnahme weibl. Lehrpersonals in die Hotelküchen und abwechselungsweise Einführung von weibl. Lehrkursen an der Fachschule in Ouchy.
12. Personelle Anregungen.

Vom Verwaltungsrat sind anwesend die Herren:
J. Tschumi, Hotel Beau Rivage, Ouchy, Präsident.
A. Raach, Hotel du Faucon, Lausanne, Vice-Präsident.
F. Berner, Luzern.
J. Döpfer, Hotel St. Gotthard, Luzern.
O. Hauser, Hotel Schweizerhof, Luzern.
F. Küsler, Hotel des Salines, Bex.
A. Wally, Grand Hotel, Magglingen.

Entschuldigt haben sich die Herren:

E. Cattani, Hotel Titlis, Engelberg.
J. de Grisogono, Hotel Grisogono, Saint-Maurice.
F. Weygen, Hotel Schweizerhof, Neuhausen.

Vom Vorstand sind anwesend die Herren:

J. Tschumi, Hotel Beau Rivage, Ouchy, Präsident.
A. Raach, Hotel du Faucon, Lausanne, Vice-Präsident.
C. Flück, Hotel Drei Könige, Basel, Kassier.
J. Müller, Hotel d'Angleterre, Ouchy, Sekretär.
A. Küpfer, Hotel Victoria, Glion, Beisitzer.
F. Küsler, Hotel des Salines, Bex, Beisitzer.
O. Amsler-Aubert, Basel, Chef des Centralbüros.

Die Zahl der übrigen anwesenden Mitglieder beträgt 44 und sind deren Namen im Festbericht veröffentlicht.

(Der Generalversammlung ist Freitag Abends eine fünfstündige Sitzung des Verwaltungsrates

vorausgegangen, in welcher sämtliche Traktanden einer gründlichen Vorberatung unterzogen wurden.)

Punkt 12 Uhr Mittags wird die Versammlung durch den Präsidenten, Herrn J. Tschumi, eröffnet, indem er die Anwesenden begrüßt und hervorhebt, dass die eintägigen Versammlungen in der Regel keine so grosse Zugkraft aufstellen und er deshalb die verhältnismässig zahlreiche Beteiligung bestens zu verdanken sich veranlasst sehe, er nehme darin den Beweis wahr, dass man den Arbeiten des Vorstandes Interesse entgegenbringe. Der Präsident weist ferner darauf hin, wie gross die Zahl Derjenigen geworden, welchen infolge Ab-lebens eine Beteiligung an unsern Versammlungen nicht mehr möglich sei, der Tod habe leider seit der letzten Generalversammlung überaus reiche Ernste in unserem Verein gehalten. Mit Tod abgegangen sind seit Oktober 1897 die Herren:

Otto Keller, Hotel Schwan, Schaffhausen.
Rud. Egger, Hotel Victoria, Kandersteg.
G. Wieland-Kraft, Hotel Bernerhof, Bern.
Dr. A. Müller, Kurhaus, St. Beatenberg.
J. Kappeler, Pension Lindenhof, San Remo.
E. Helfenstein, Hotel Engel, Luzern.
P. Coerig, Hotel Tonhalle, Montreux.
J. Kienberger, Quellenhof, Ragaz und Gurnigel.
K. Argunit, Hotel Belvédère, Schuls.
C. Hieb, Hotel des Bains, Bex.
R. Diebold, Hotel Ochsen, Baden.
W. J. Holsboer, Kurhaus, Davos.

Der Präsident ersucht die Versammlung, sich zur Ehrung des Andenkens der Verstorbenen von den Sitzern zu erheben.

Als Stimmenzähler werden gewählt die HH. J. Boller, Zürich und Ch. Schwarz, Vevey.

Trakt. 1. Geschäftsbericht und Semesterrechnung. Beide liegen im Druck vor und sind den Mitgliedern zugestellt worden. Die Rechnung ist von den Rechnungsrevisoren, Herren W. Hafeli in Neuchâtel und R. Hafeli in Luzern geprüft und richtig befunden worden, sie wird stillschweigend mit dem Jahresbericht genehmigt unter Verdankung an den Kassier.

Trakt. 2. Rechnungsrevisoren. Als solche werden die bisherigen, Herren W. Hafeli, Neuchâtel und R. Hafeli, Luzern, wiedergewählt.

Trakt. 3. Budget pro 1898/99. Dasselbe wird genehmigt mit Einschluss eines nachträglich festgesetzten Beitrages von Fr. 1200 zu Gunsten der Fachschule für bauliche Veränderungen.

Trakt. 4. Bericht des Centralbüros. Soweit derselbe im Druck vorliegt, wird er stillschweigend genehmigt. Bureauchef Amsler berichtet dann noch mündlich über den Vertrieb des Reklamebuches „Die Hotels der Schweiz“, wonach gegenwärtig ca. 38.000 Exemplare zur Spedition gelangt sind und zwar: An den Norddeutschen Lloyd (Herr Meiss, Zürich) für seine Schiffe und Agenturen; an die Direktion der belgischen Staatsbahnen für die Schiffe Ostende-Dover und Agenturen in Brüssel und London; an den Verband schweiz. Verkehrsvereine, Zürich für direkten Vertrieb nach dem Auslande und an die schweizer. Verkehrsburäus, an diverse Schweizer Hotels. Referent hebt hervor, wie rege die Nachfrage nach dem Buche sich gestaltet habe, sowohl direkt seitens reisender Familien, wie auch seitens der beteiligten Hotels befreit Abgabe an die Gäste. Von den Hotels sei nahezu ein Drittel der gesamten Auflage von 60.000 Expl. bestellt worden und habe deshalb nach dieser Richtung eine Reduktion bis auf die Hälfte der bestellten Bücher stattfinden müssen, um für nächstes Jahr noch einen Vorrat von ca. 20.000 Expl. zu haben.

Trakt. 5. Bericht über die fachliche Fortbildungsschule. Herr Tschumi, als Präsident des Aufsichtsrates, berichtet über die stets er-

freuliche Entwicklung der Schule und hebt hervor, wie gerade die Resultate des letzten Kurses die vorteilhaftesten gewesen seien. Dank der Möglichkeit einer guten Wahl von Schülern und namentlich auch Dank einer strengeren Hausordnung und Disziplin. In fachlicher Beziehung gewinne mehr und mehr der praktische Unterricht die Oberhand und habe sich dieses System insoweit als vorteilhaft erwiesen, als die Zöglinge ihren Beruf viel ernster nehmen und mit Vorbedacht arbeiten bei Eintritt ins praktische Leben, sie setzen einen gewissen Ergeiz darin, ihre Obliegenheiten richtig zu erfüllen. Redner weist noch auf den Uebelstand der stets verstopften Anmeldungen zu den Kursen hin, wodurch manchmal brauchbare Zöglinge abgewiesen werden müssen; er ersetzt daher die Anwesenden, dahin zu wirken, dass die Anmeldungen früher, d. h. schon vor September gemacht werden. Hieran knüpft Herr Tschumi die Mitteilung, dass der Verwaltungsrat einen Beitrag von 1200 Fr. bewilligt habe behufs Erweiterung und zweckmässiger Möblierung der Schulräumlichkeiten.

Herr Döpfer-Luzern verdankt in warmen Worten Herrn Tschumi und den übrigen Fachlehrern Namens der Versammlung ihre Bemühungen um die Fachschule, welche in der kurzen Reihe von Jahren zu soher erfreulicher Entwicklung und zu soher hohem Ansehen durch Zirkular bekannt zu machen.

Eine Anfrage, ob in Fällen, wo ein Hotelier den Omnibusdienst an einen Fuhrhalter vergeben, dennoch der Hotelier für Unfälle verantwortlich sei, beantwortet der Präsident mit Ja, es empfehle sich daher, dass der Hotelier die Versicherung abschliesse, die Prämie aber durch den Fuhrhalter bezahlen lasse. Der Präsident teilt noch mit, dass man bei Abschliessung der Verträge darauf sehen werde, dass bestehende Polen nach den eingegangenen Kollektiv-Bedingungen umgewandelt werden und dass der Vorstand auch die an den Verein zu verabschiedeten 5% der Prämien seitens der Gesellschaften beibehalten werde. Ferner, dass gegen eine Erhöhung der Prämie um 50% die Entschädigung für Einzelunfälle von 30.000 auf 50.000 Fr. und die Massenunfälle von 75.000 auf 200.000 Fr. erhöht werden, wie dies die Winterthurer Gesellschaft bereits zugestanden.

Trakt. 6. Mitteilungen betr. die neuen Mitgliederdiplome. Der vorliegende Entwurf von der Firma Müller & Trüb in Aarau wird gut befunden und nachdem bezüglich des Kolorits andere Dispositionen getroffen, einstimmig genehmigt. Hinsichtlich der Verabfolgung der Diplome an bisherige Mitglieder wird beschlossen, denselben solche nur auf Verlangen und nach Einsendung des alten Diplomes oder auf genaue Angaben über Eintrittsdatum und Unterschrift des jeweiligen Präsidenten zuzustellen, um die neuen denselben entsprechend auszufüllen, d. h. mit dem entsprechenden Datum und derselben Unterschrift in Facsimile. Durch eine diesbezügliche Bekanntmachung im Organ sollen die Mitglieder auf diesen Umtausch aufmerksam gemacht werden.

Trakt. 7. Bericht und Antrag betr. Unfallversicherung. Der Präsident schildert den Entwicklungsgang dieser langwierigen Angelegenheit und hebt hervor, welche Mühe es gekostet, einen klaren allgemein verständlichen Vertrag ohne jedwede misszuverstehende Klausel zu erhalten, was dann endlich mit der Unfallversicherung in Winterthur gelungen sei. Der Vertrag sei jedem Mitglied zugestellt worden. Nun sei aber in letzter Stunde von der Versicherungsgesellschaft Zürich eine nochmalige Offerte eingereicht worden, nachdem ihre erste Eingabe nicht genehmigt worden, weil die Bedingungen den gestellten Anforderungen nicht entsprochen haben. In dieser zweiten Eingabe erklären sich die Gesellschaft Zürich bereit, denselben Vertrag wie derjenige der Gesellschaft Winterthur einzugeben und zwar zu noch billigeren Prämien. Obwohl der Vorstand sich des Eindruckes nicht erwehren kann, dass diese zweite Eingabe einen wenig noblen Beweggrund gegenüber der Konkurrenzgesellschaft Winterthur entsprungen, sieht er doch nur das Interesse seiner Mitglieder und stellt daher, im Einverständnis mit dem Verwaltungsrat, den Antrag, es sollen diese beiden Gesellschaften nochmals in Konkurrenz treten und sei mit denjenigen Gesellschaften ein Vertrag abzuschliessen, welche die günstigsten Offerten macht. Bei ganz gleichen Bedingungen beider Gesellschaften soll überhaupt kein eigentlicher Vertrag abgeschlossen, sondern es sollen einfach die festgestellten Konditionen der beiden Gesellschaften den Mitgliedern vermittelst Zirkular bekannt gegeben werden, jedem Einzelnen die Wahl überlassend, aber immerhin mit der moralischen Verpflichtung, „Winter-

thur“ in Anerkennung ihres stets nobeln Benehmens und bereitwilligen Entgegenkommens den Vorzug zu geben. Ferner sei auch in diesem Falle dahin zu wirken, dass beide Gesellschaften die offerierten Prämien auf den bezahlten Prämien unserer Mitglieder an unsere Vereinskasse vergüteten. Nach ziemlich reger Diskussion, wobei das Vorgehen der Gesellschaft Zürich wenig rühmliche Erwähnung findet, gelangt die Versammlung zu dem Schluss, den Antrag des Verwaltungsrates zu genehmigen und den Vorstand zu beauftragen, in möglichst kurzer Zeit die Angelegenheit zum definitiven Abschluss zu bringen und das Resultat den Mitgliedern durch Zirkular bekannt zu machen.

Eine Anfrage, ob in Fällen, wo ein Hotelier den Omnibusdienst an einen Fuhrhalter vergeben, dennoch der Hotelier für Unfälle verantwortlich sei, beantwortet der Präsident mit Ja, es empfehle sich daher, dass der Hotelier die Versicherung abschliesse, die Prämie aber durch den Fuhrhalter bezahlen lasse. Der Präsident teilt noch mit, dass man bei Abschliessung der Verträge darauf sehen werde, dass bestehende Polen nach den eingegangenen Kollektiv-Bedingungen umgewandelt werden und dass der Vorstand auch die an den Verein zu verabschiedeten 5% der Prämien seitens der Gesellschaften beibehalten werde. Ferner, dass gegen eine Erhöhung der Prämie um 50% die Entschädigung für Einzelunfälle von 30.000 auf 50.000 Fr. und die Massenunfälle von 75.000 auf 200.000 Fr. erhöht werden, wie dies die Winterthurer Gesellschaft bereits zugestanden.

Trakt. 8. Bericht und Antrag betr. die Prämierung langjähriger Angestellten. Herr Boller-Zürich referiert als Präsident der hierfür ernannten Kommission über diese Frage und über gibt dann das Wort zur einlässlichen Erörterung an Bureauchef Amsler. Dieser schliesst seine Aufklärungen, unter Hinweis auf die vorliegenden Medaillen-Entwürfe und Diplom, mit dem Antrage der Kommission, welcher dahin geht, für 5jährige Dienstzeit ein Diplom, für 10jährige eine bronze Medaille bzw. Broche, für 15jährige eine silberne Medaille bzw. Broche und für 20jährige Dienstzeit eine goldene Medaille bzw. Broche mit jeweiligem Diplom zu verabfolgen.

Der Präsident teilt hierauf, unter bester Ver dankung der einlässlichen Bemühungen der Kommission mit, dass der Verwaltungsrat sich für die Prämierung von Angestellten nicht habe erwärmen können, da dieselbe demokratischen Grundsätzen nicht wohl entspreche und dass es andere Mittel gebe (Gratifikationen, Gehaltsaufbesserungen etc.), um treue Dienste zu belohnen, Mittel, welche in der Regel von den Angestellten höher geschätzt werden, als Medaillen. Der Verwaltungsrat habe daher beschlossen, zu be antragen, den Gedanken entweder ganz fallen zu lassen oder aber, wenn die Versammlung ihn erheblich erklärte, die Prämierung in der Weise einzuschränken, dass sie erst nach zehn jähriger Dienstzeit beginne und zwar mit einer silbernen Medaille und bei 15 Jahren mit goldener Medaille. Amsler hebt noch hervor, dass die Idee schon seit Jahren vor jeder Generalversammlung wieder aufgetaucht sei und die Nachfragen nach Medaillen ziemlich zahlreich eingelaufen, was dazu geführt habe, die Frage endlich einmal vor das Forum des Vereins zu bringen. Die hierauf erfolgte Abstimmung ergibt ein grosses Mehr gegen die Einführung der Prämierung.

Trakt. 9. Bericht und Antrag betr. Regelung des Kochlehringwesens. Herr Boller-Zürich referiert in sehr einfässlicher Weise über den Verlauf und den gegenwärtigen Stand der s. Zt. von der Union Helvetia eingereichten Petition. Am Schlusse seines sehr beifällig aufgenommenen Referates bemerkt Herr Boller, dass in dieser Angelegenheit namentlich zwei Punkte der Beachtung wert erscheinen, die Einführung von

Lehrungsprüfungen und Lehrbriefen. Redner empfiehlt der Versammlung die Ernennung einer Kommission, welche diese Fragen zu Handen der nächsten Versammlung zu prüfen und Bericht und Antrag zu erstatten habe. Der Verwaltungsrat schlägt in diese Kommission vor die Herren F. Berner, J. Döpfner und O. Hauser in Luzern, welche Vorschläge die Versammlung bestätigt.

Trakt. 10. Gesuch betr. Subventionierung der Placierebureau des Genfervereins und der Union Helvetica. Vor Eintreten auf diese Frage teilt der Präsident mit, dass die Union Helvetica eigentlich kein Gesuch eingereicht habe, sondern dass der Genferverein von sich aus seinen Bruderverein mit in das Gesuchschreiben eingeschlossen habe. Er verliest dann den Antrag des Vorstandes, wie er vom Verwaltungsrat gutgeheissen und der Versammlung zur Annahme empfohlen werde. Derselbe lautet:

Der Vorstand kann sich nach reiflicher Erwägung nicht zu einer Befürwortung des Gesuches entschliessen, da ein daraus resultierender Erfolg nicht vorauszusehen ist. Die Vereine ziehen Privatplaceure gross und was die Gratismplaciierung anbetrifft, wird sie vermutlich nicht von langer Dauer sein, sie hat auch keine Berechtigung. Im übrigen arbeiten die Vereinsbureaux so langsam, so burokratisch, als dass sie auf eine ausschliessliche Benutzung derselben durch die Prinzipale rechnen könnten. Es muss mit dem eingeschriebenen Personal zu sehr der Reihe nach gehen und zu sehr darauf geachtet werden, dass möglichst die Vereinsmitglieder unter Dach kommen. Mit der Gratismplaciierung ist dem schnelleren Stellenwechsel und damit auch den weniger guten Angestellten Vorschub geleistet. Im Weiteren weiss man nicht, wie weit eine Subventionierung führen kann; denn mit demselben Rechte, wie die beiden genannten Vereine, könnten dann auch andere in der Schweiz bestehende Fachvereine Anspruch auf Unterstützung erheben. Auch sei in Mitgliederkreisen die Ansicht laut geworden, wenn eine Subvention verabschiedet werde, so solle dies nur unter der Bedingung geschehen, dass unser Verein bei der Führung der betr. Bureaux mitsprechen habe, soweit es prinzipielle Fragen betreffe. Die Anlegelgenheit scheint aber noch nicht genügend aufgeklärt und daher noch nicht spruchreif. Der Verwaltungsrat empfiehlt daher in dieser Sache eine abwartende Stellung einzunehmen. Diesem Antrage pflichtet die Versammlung einstimmig bei.

Trakt. 11. Petition des Schweiz. gemeinnützigen Frauenvereins betr. Aufnahme weibl. Lehrpersonals in die Hotellächen und abwechselungsweiser Einführung von weibl. Lehrkursen an der Fachschule in Ouchy. Der Präsident bringt der Versammlung verschiedene diesbezügliche Schreiben zur Kenntnis, sowie die Motive, welche den Vorstand und den Verwaltungsrat gehindert haben, auf die Petition in gewünschtem Sinne einzutreten. Begründung und Antrag lauten: So sehr wir für das Gesuch eingetragen, fehlt es doch nicht an triftigen Einwänden. Ein Mangel an Köchinnen hat sich zwar schon längst fühlbar gemacht, aber der Verein kann doch nicht wohl dieses Gebiet in sein Bereich ziehen, sondern er wird sich, in Anerkennung der philanthropischen Bestrebungen des lösbl. Frauenvereins im günstigsten Falle auf eine moralische und eventuell finanzielle Unterstützung beschränken müssen. Es ist auch nicht zu verhehlen, dass von weiblicher Seite der Drang nach dem Berufe der Zimmermädchen, Gouvernanten viel grösser ist als nach der Küche und von Vereinswegen Köchinnen für Privathaushaltungen heranzubilden, vereinigt sich nicht wohl mit unseren Bestrebungen. Was vollends die abwechselungsweise Aufnahme weiblicher Schüler in unsere Fachschule anbetrifft, so ist dies nicht gerade ein Ding der Unmöglichkeit, bietet aber zu grossen Schwierigkeiten, um überhaupt daran denken zu können. Wir sind im Prinzip mit dem Gesuche des Frauenvereins einverstanden, jedoch müssen wir es demselben überlassen, selbst die Initiative zur Gründung einer Schule an die Hand zu nehmen, unser Verein wird in diesem Falle nicht abgewartet sein, die Frage einer Subventionierung in Erwägung zu ziehen, wie er auch gerne bereit ist, bei seinen Mitgliedern dahin zu wirken, dass dem Gesuch möglichst Rechnung getragen werde. Überredet sei dem Frauenverein in der Weise entgegenzukommen, dass ihm unser Vereinsorgan zeitweilig und teilweise zur Verfügung gestellt werde, um durch erläuternde Artikel der Idee zum Durchbruch zu verhelfen. Die Versammlung schliesst sich diesen Ausführungen voll und ganz an.

Es gelangt dann noch eine Eingabe des Zürcher Hotel-Vereins zur Verlesung, worin derselbe das Gesuch stellt, es möchte der schweizer Hotel-Verein mit allen Kräften dahin wirken, dass die Einführung der Sommerferienpläne jeweilen auf 1. Mai anstatt auf 1. Juni angesetzt werde; es komme dies einem früheren Beginne der Saisons gleich, liege somit in der Interessensphäre unseres Vereins. Die Anregung sei zwar schon kompetenten Orts behandelt und abgeschlagen beschieden worden, dagegen sei die Anregung wichtig genug, um nochmals mit allen Mitteln zu versuchen, ihr zum Durchbruch zu verhelfen. Die Mehrzahl der schweiz. Eisenbahngesellschaften sei dieser Einführung nicht entgegen, sodass ein Gelingen nicht absolut unmöglich sei. Der Antrag des Hotelier-Vereins Zürich wird sehr begrüsst und erklärt der Präsident, der Vorstand werde sich der Sache annehmen und dieselbe im Sinne der Antragsteller durchführen.

Personliche Anregungen. Herr Döpfner-Luzern beantragt, es möchte bestimmt werden, dass die durch Abschluss der Unfallversicherungsverträge dem Verein zufließenden Tantiemen der Fachschule zu Gute kommen sollen.

Der Präsident verdankt diese Anregung auf's wärmste unter dem Hinweis darauf, dass die Fachschule stets bereit sei, Beiträge zu empfangen. Hierauf spricht der Präsident den Anwesenden für das rege Interesse, welches sie den behandelten Gegenständen erwiesen, den wärmsten Dank aus und erklärt die Versammlungpunkt 2 Uhr als geschlossen.

Festbericht.

Es ist das erste Mal, dass wir dem Protokolle einer eintägigen, sogenannten „trockenen“ Jahresversammlung, einen eigentlichen Festbericht anzuschliessen uns veranlasst sahen, und wahrlich, die beiden Solothurner Mitglieder, Herren J. Huber, Hotel Krone und J. Amsler, Hotel Adler, haben es durch ihre grossartigen Bemühungen dem Schreiber dieses leicht gemacht, über den festlichen Teil der Versammlung Bericht zu erstatten.

Die Erfahrung hat uns gelehrt, dass die eintägigen Zusammenkünfte, welche bisher jeweilen im Biflet Olten stattfanden, in der Regel nicht die gewünschte Zugkraft ausüben. Um so angenehmer war es, diesmal einer freundlichen Einladung nach Solothurn folgen zu können und um so grösser mag auch die Geneugthuung für den festgebogenen Ort geworden sein, als die Teilnehmerzahl von Stunde zu Stunde wuchs, sodass nach Ankunft des letzten in Betracht kommenden Zuges, halb 12 Uhr Mittags, 56 Personen am reichlich servierten Gabelfrühstück in der Krone sich erlahmt hatten. Nur eine kurze Frist, den zuvor zuletzt Angekommenen vergönnt, ihre leiblichen Bedürfnisse zu befriedigen; denn bald ertönte der Mahlstrom auf Bruch zu den Generalsammlungen, zu welchen Zwecke die Stadt in zukommender Weise den Grossratssaal zur Verfügung gestellt hat.

Etwa nach 2 Uhr finden wir die Teilnehmer wieder im hübsch dekorierten Saale des Hotel Krone versammelt, neben jedem Couvert ein Wanderbrot von Solothurn, einen Führer zu den Sehenswürdigkeiten, an welchen die Stadt, namentlich in historischer Beziehung, so reich ist, dann noch ein illustriertes Textblättchen des Passionsspiels in Selzach, und — was wohl im gegebenen Momente am verlockendsten schien — ein hübsch ausgestattetes, namentlich aufreichhaltiges und gewähltes Menu. Wir lassen dasselbe hier folgen:

M E N U

anlässlich der Generalsammlung des Schweizer Hotelier-Vereins	
im Hotel z. Krone in Solothurn.	
Chablis	Hors-d'oeuvres variés Consommé Sérigraphié
Hallauer Ausesse 1895 Villeneuve 1893 (en cartons)	Truites de rivière à la Soleuroise Gigot d'agneau à la Bouleuroise Choufroid de volaille en Bellevue Ris de veau glacé Financière
Neuchâtel éto de la ville 1887	Asperges en branches sauce Vierge Filet de chevreuil Salade cœur de laitues Glaces panachées Pâtisserie Coupes de fruits Dessert
Dézaley et des Abbayes 1893	

Am Bankett, an welchem auch eine Tafelmusik nicht fehlte, nahmen 60 Personen teil, deren Namen wir ebenfalls hier anführen:

Gäste:

Herr Nat-Rat Oberst Vigier, Solothurn.
Dr. Kaufmann, Präsident des Verkehrsvereins.
Simmen, Kassier des Verkehrsvereins,
Glässli, Vorstands-Mitglied des Verkehrsvereins.

Mitglieder:

Herr Amsler J., Hotel Adler, Solothurn.
Beileck J., Hotel Baumgarten, Thun.
Bernet F., Luzern.
Biland-Wettler, Hotel Ochsen, Aarau.
Büchel C., Hotel Löwen, Winterthur.
Boller J., Hotel Victoria, Zürich.
Dielman E., Kurhaus Dolder, Zürich.
Dietschy J. V., Hotel des Salines, Interlaken.
Döpfner A., Hotel Beau Rivage, Interlaken.
Döpfner J., Hotel St. Gotthard, Luzern.
Dreyfus M., Hotel du Château, Ouchy.
Eberli A., Hotel Fronhalp, Morschach.
Elsken A., Hotel Bellevue, Neuchâtel.
Erne M., Hotel Schrieder z. Deutschen Hof, Basel.
Freudweiler J., Grand Hotel, s'Orlons.
Geilenkraut H., Hotel Bern, Thun.
Gebert H., Hotel Grand Victoria, Aarau.
Götschen L., Hotel du Facon, Neuchâtel.
Gyr-Tanner, Hotel Pfaue, Neuchâtel.
Haller E., Hotel Terminus, Neuchâtel.
Hafen W., Hotel du Lac, Neuchâtel.
Haefeli R., Hotel Schweizerhof, Luzern.
Hauser O., Hotel Schweizerhof, Luzern.
Hoferweber J., Hotel Bavaria, Interlaken.
Hotop M., Hotel National, Genève.
Huber J., Hotel Krone, Solothurn.
Jehl-Meyer, Hotel du Soleil, Neuchâtel.
Klusen C., Hotel z. Sonnen, Leubringen.
Krebsch Oth., Hotel du Clément s'Neuchâtel.
Kottmann F., Sootholz s. Schützen, Rheinfelden.
Küpper A., Hotel Victoria, Glion.
Küssler F., Hotel des Salines, Bex.
Kupper E., Hotel Habis, Zürich.
Lang-Haller, Hotel Bellevue, Andermatt.
Matti J., Hotel des Alpes, Interlaken.
Meister J., Hotel Schweizerhof, Zürich.
Müller J., Hotel d'Angleterre, Ouchy.
Nägelin-Gisiger, Hotel Wildemann, Aarau.
Otto P., Hotel Victoria, Basel.
Raach A., Hotel du Facon, Lausanne.
Regli, Hotel Rig, Luzern.
Reheweg, Hotel Montreux, Territet.
Reheweg, Hotel Victoria, Luzern.
Riesen A., Hotel Biedlerhof, Biel.
Säler C., Hotel de la Poste, Genève.
Schieb J., Grand Hotel, Territet.
Schwarz C., Hotel du Pont & Terminus, Vevey.
Spillmann jun., Hotel du Lac, Luzern.
Tschumi J., Hotel Beau Rivage, Ouchy.
Waeilly sen., Grand Hotel, Magglingen.
Waeilly jun., Grand Hotel, Magglingen.
Wanner H., Hotel Wanner, Zürich.
Wehrle G., Hotel Central z. Wildemann, Basel.
Zähringer A., Hotel des Balances, Luzern.
Amsler O., Redakteur, Basel.

Den Willkommgruss erstattet Herr Nationalrat Oberst Vigier, indem er die Landwirtschaft, Handel und Industrie und das Fremdenverkehrswesen als die drei Grundpfeiler unseres

im Verhältnis zu Frankreich z. B. wenig produktiven Ländchens preist, und hervorhebt, dass die Hotelindustrie, als einer dieser Grundpfeiler, mehr wie die beiden andern, von äusseren Einflüssen abhängig sei, nämlich sowohl von der Witterung, wie auch von industriellen Krisen und der Politik. Er bewunderte daher die Energie und Thatkraft, die sich im Hotelwesen in so reicher Masse geltend mache, so dass deren Vertreter die volle Würdigung seitens des Staates und der Behörden zu beanspruchen berechtigt seien. Sein Hoch gilt den Vertretern dieser Industrie.

Herr Tschumi dankt dem Vorredner in herzlichen Worten und in recht launiger Weise verherrlicht er die Stadt Solothurn als Feststadt. Seine Rede schliesst mit einem besondern Dank an Herrn Huber für den überaus herzlichen Empfang und dem Verkehrsverein für die freundliche Teilnahme am Feste, wodurch er seine Sympathie gegenüber dem Hotelwesen beweise. Ein dreifach Hoch erschallt zu Ehren des Herrn Huber zur Krone und des Verkehrsvereins Solothurn.

Hiemit war der offizielle Redereigen geschlossen und schon konnte Herr Spillmann von Luzern das Auge des Präsidenten auf sich gerichtet sehen, in welcher Absicht, ist leicht zu erraten.

Sein erstes Amt war, die eingeladenen Glückwunschkugeln zu verlesen, es lagen solle vor von Herrn Otto Hoyer in Aachen, Namens des Internationalen Vereins der Gasthofbesitzer, von Herrn G. Eltenberg in Bregenz, Namens des Verbandes der Gasthofbesitzer am Bodensee und Rhein und von Herrn J. de Grisogono in St. Maurice. (Die beiden ersten sind gleichzeitig am gleichen Tag in ebenso herzlicher Weise erwiedert worden.)

Hierauf erhält Herr Dr. Kaufmann, als Präsident des Verkehrsvereins das Wort, er schildert in kurzen Worten, was die Stadt an Sehenswürdigkeiten bietet und kommt dann auf die Verdienste des Schweizer Hotelier-Vereins, auf die Herausgabe des Führers „Die Hotels der Schweiz“ und auf die Gründung und gediehliche Entwicklung der Fachschule zu sprechen. Mit dem Hotelwesen habe der Verein etwas ausserordentlich Zweckmässiges geschaffen, welches dem Fremden zur Aufklärung und Belehrung diene und nicht erlangt werde, seine guten Früchte zu tragen. Er gratuliert dem Verein und den Herren Guyer-Freuler und Amsler zu diesem Werke.

Herr Kupper-Zürich verdankt in warmen Worten dem Vorstand und Verwaltungsrate seine Bemühungen um den Verein und die Zeitendeselben sein Hoch. Inzwischen war die Stadt herangerückt, wo es zum Aufbruch galt; denn kurz zuvor hatte Herr Huber die freundliche Einladung erlassen, ihm per Wagen zu einer Rundfahrt nach den berühmten Einsiedelei zu folgen. Bald darauf ging es, teils per Break, teils per Landauer, 12 an der Zahl, in die Landschaft hinein. Die Solothurner hatten der Versammlung durch diese Fahrt eine doppelte Überraschung bereitet, erstens hatten die Festteilnehmer keine Ahnung von dieser Fahrt und zweitens war diese ganz dazu angehant, allfällige Vorurteile welche gegenüber der Stadt und seiner Umgebung, hinsichtlich Bedeutung, Lage und Naturhöchheit noch bestanden, vollständig verschwinden zu machen. Denn nur zu oft hörte Schreiber dieses die mit Verwunderung gesprochenen Worte: „Ich hätte nie geglaubt, dass die Stadt Solothurn des Interessantesten so viel bietet und eine so reizende Umgebung besitzt.“ Und reizend war die Spazierfahrt, das ist wahr. Durch saftiges Wiesengelände, üppige Waldungen hindurch, an aussichtsreichen Punkten vorbei nach der sagenumwobenen und interessanten Einsiedelei, dann über Wengenstein, wo ein kühlerer Trunk wartete, nach dem Bad Attisholz und über Derendingen heim, immer vom prächtigsten Wetter begünstigt.

Damit war aber auch für diejenigen, welche Abends noch vereireisen mussten, der Moment des Abschiedes gekommen und unter herzlichem Händedruck und mit aufrichtig empfundene Dankgefühlen für den angenehm verlebten Tag, schied die Hälfte der Festteilnehmer. Die Andern, welche sich für den Besuch des Passionsspiels für den nächsten Tag entschlossen, verbrachten den Abend in urgemütlicher Weise bei ihrem Kollegen, Herrn J. Amsler im Adler, wo die Aufnahme nicht minder herzlich und nicht minder gastfreundlich war, als bei Papa Huber. Gesang und humoristische Vorträge wechselten in angenehmer Weise und nur zu bald schlug die Geisterstunde. An diesem Abend hatten die Anwesenden Gelegenheit wahrzunehmen, dass der Verein in Neuchâtel zwei stimmbegabte und gesangskundige Mitglieder besitzt.

Andern Morgens blieb noch ein Stündchen zur Besichtigung der hochinteressanten Waffen- und Rüstungssammlung im Zeughaus, des berühmten Kürschnerzaches, der monumentalen, reich geschnitzten St. Ursuskirche und der nicht minder interessanten Jesuitenkirche übrig. Zu den Sehenswürdigkeiten Solothurns gehört übrigens auch, wir dürfen es offen gestehen, der Weinkeiller im Hotel zur Krone. Wer ihm gesehen und von seinem Inhalt gekostet, begreift das Renommée, welches Herr Huber für seine Spezialitäten in Hallauer und Waadtändern geniesst. Bald hätten wir vergessen, einer überaus freundlichen Aufmerksamkeit zu gedanken, welche die Zurückgebliebenen Sonntag Morgens 5 Uhr überraschte, nämlich eines Ständchens, das die Stadtmusik von der Krone brachte. „Das ist der Tag des Herrn“ erklang es in feierlichen Tönen zu den Schlafenden und erweckte sie für kurze Zeit aus dem süßen Schlummer. Dank der Stadtmusik für den heiligen Genuss.

Um halb 10 Uhr entführte ein stattlicher Break und einige Landauer die Zurückgebliebenen nach dem so berühmt gewordnen Dörfchen Selzach, nachdem man von Herrn und Frau Huber Abschied genommen und für die gastfreundliche Aufnahme und für alles in so reichem Masse Gebotene innigst gedankt. Herr Huber jun. schloss sich den Selzachbesuchern als Cicerone an.

Das Passionsspiel in Selzach gestaltete sich zu einem erhebenden Genuss und mit Bewunderung über die Leistungen der Bevölkerung dieses einfachen Dörfchens war ein jeder der Ansicht, dass diese Leistungen verdiensten, über die Marken des Landes hinaus bekannt zu werden.

Um 6 Uhr führten zwei Bahnzüge, der eine nach Westen, der andere nach Osten, die Festteilnehmer auseinander. Über den Verlauf dieser beiden Tage herrscht nur ein Lob, es war unter den bis jetzt stattgehabten sogenannten „trockenen“ Versammlungen — die Perle, Dank, herzlichsten Dank, im Namen Aller, den Verantstalter dieses schönen Festchens.



Eine abenteuerliche Eisenbahn, zu gleicher die höchste und teuerste Eisenbahn der Welt, wird in Ecuador von Guayaquil nach Quito durch amerikanische Geldleute gebaut. Dieselbe wird in Quito 9350 Fuss, in Santa Rosa 10,000 Fuss, in Tambillo 8250 Fuss, in Ambato 8100 Fuss über dem Meeresspiegel liegen und den Chimbarrasso in eine Höhe von 12,300 Fuss kreuzen; bei mehreren anderen Bergen wird dies in einer Höhe von 10,500, 11,800 und 12,000 Fuss der Fall sein. Man kann sich denken, dass dabei zahlreiche Viadukte und Brücken notwendig werden; die Zahl der selben soll 830 betragen, die Bahn eine Länge von rund 400 englischen Meilen erhalten. Dass der Bau einer solchen Strecke recht kostspielig sein muss, leuchtet ein; in der That soll die Meile durchschnittlich 43,396 Dollars (rund 217,000 Fr.) in Gold mehr kosten, als irgend eine andere Eisenbahnlinie gekostet hat. Es hat aber auch keine andere so viele Höhe und Tiefen zu passieren, so viele Thäler und Schleusen zu überwinden, wie diese Linie. Die Gesamtkosten ihres Baues werden etwa 73 Millionen Mark betragen. (Sollten hier — namentlich in den Höhenverhältnissen — nicht einige kleine Irrtümer vorgekommen sein, bezeichnet die „Nat-Ztg.“)

Ein neuer Eisenbahnzug mit raffinierstem Luxus ausgestattet, ist soeben in New-York fertiggestellt worden und soll demnächst seine Probefahrt auf der Strecke New-York-Chicago machen. Die Strecke soll in 24 Stunden zurückgelegt werden. Der Zug, der von der grossen Wagenbaufabrik Amerikas fertiggestellt ist, dürfte, was Luxus anlangt, nicht seinesgleichen haben. Der Zug besteht aus sieben grossen Wagen, die einen Buffet- und Rauchsalon, einen Speisewagen, einen Salon, drei Schlafwagen und einen in Abteilungen geteilten Aussichtswagen besitzen. Außerdem ist der Zug mit Badezimmern, einem Rasiersalon, einer Bibliothek und einem Wartezimmer versehen. Für Reisende, welche allein zu sein wünschen, sind auch kleine Privatwohnungen eingerichtet. Ferner ist noch ein Raum für Stenographen und Schreibmaschinenmanipulanten reserviert, deren Dienste den Reisenden zur Verfügung stehen. Der Zug soll eben ganz eine bequeme Wohnung ersetzen. Die Amerikaner sind uns an und für sich, was Komfort und Luxus anlangt, weit „über“, aber auch sie müssen nun bald an der Grenze des Erreichbaren angelangt sein. Selbstverständlich ist, dass der Zug mittelst Elektrizität erleuchtet wird, und zu erwähnen bleibt nur noch, dass die einzelnen Waggons durch breite Vestibüle mit einander verbunden sind.

Der europäische Küchenzettel hat Ausstich, noch vor Abschluss des Jahrhunderts um ein Gericht von Kalifornien her bereichert zu werden, und es sei zum Trost für die Vegetarier sogleich hinzugefügt, dass dieses Gericht kein tierisches ist. Es wächst im Stillen Ocean und ist nichts anderes als Seegras, d. h. gewisse Gattungen dieser grossen Pflanzenfamilie. Die Chinesen pflücken in ihrer Heimat schon lange Seekraut zu trocknen und es in dünne runde Kuchen zu pressen, die dann in Wasser gelegt und gekocht werden. Die Ocean-Kuchen gehen dabei dermassen auf, dass sie ungefähr dreimal so grossen Umfang haben wie vor dem Kochen. In sonstigen Weltwinkeln wird ebenfalls da und dort Seegras genossen, aber gewöhnlich nur von ganz armen Leuten, zum Schutz vor dem Verhunern. Bei der vorstehenden Einverleibung von Seegras in die Küchen-Civilisation handelt es sich um etwas anderes. Das Seegras soll als Leckergericht dienen, nicht zum Vollstopfen des Magens, sondern als gaumenfreudige Beigleitseite, hauptsächlich als feiner Salat. Der Nahrungswert der Algen ist verhältnismässig gering. Andererseits soll sich der Gaumen in das etwas scharfe Aroma des Seekrauts förmlich verlieben können; meistens muss es allerdings nach und nach kommen, wie bei Auster und Oliven. In kalifornischen Kreisen hegt man bereits grosse Hoffnungen auf eine ungeheure Verbreitung des Unkrautsalats und dementsprechend auf ein grossartiges Geschäft mit diesem Artikel auf dem Weltmarkt. Einen Nachteil hat die Leckerspeise allerdings — nämlich, dass sie schwer verdaulich ist; dafür wird sie aber von Professor William Setchell, der ein grosser Kenner von Seekräutern sein soll, als ein angebliches Heilmittel gegen Fettleibigkeit gepriesen.

Nagelprobe. In seiner "The golden Legend" lässt Longfellow seinen "Friar John" zu "Friar Cuthbert" sagen:

"Come, old fellow, drink down to your peg
But do not drink any further, J beg."

(Wohlan, Kumpen, trink deinen Nagel und sei munter, Aber trinke mit Maass und beileibe nicht darunter) und giebt im Anhang folgende Erklärung dazu:

Ein Erlass des Erzbischöflichen Ansehens im Anfang des 12. Jahrhunderts ordnete an, dass Priester nicht an Trinkgelagen teilnehmen, noch nach Nägeln trinken dürften. — Zur Zeit der trinklustigen Dänen verordnete König Edgar, dass Stifte oder Nägel angebracht werden sollten im Innern der Trinkbecher oder Hörner in festgesetzten Abständen und wer immer in einem Zug durch diese Kennzeichen hinaustrank, war in einer schweren Strafe verfallen. — Auch Sharpe in seiner "Geschichte der engl. Könige" erzählt: Unsere Vorfahren waren berühmt durch ihre Zechgelage; ihr Getränk war Ale und ein beliebter Zeitvertreib war ihnen die Handhabung der Nagel-Trinkkanne (Pegtkard). Ich hatte eine solche vor Kurzem in Händen. Sie hatte in ihrem Innern eine Reihe von 8 Nägeln, vom Rande bis zum Boden. Sie fasste 2 Quarts (engl. Maass) und war ein Meisterstück der Silberschmiedekunst. Es traf somit $\frac{1}{2}$ Pint (ca. 3 Deciliter) auf den Raum von einem bis zum andern Nagel. Es war nun Vorschrift, dass jeder Trinkende dieses Quantum trank und die Nägel waren die Kontrolle, dass jeder Teilnehmer zu Seinem kam. Eine fast sicherste Methode die ganze Trinkgesellschaft zu berauschen, besonders wenn in Betracht gezogen wird, dass man peinlichen Bedacht hatte, dass wer über den Nagel hinaus trank, verpflichtet war, nochmal zu trinken und zwar bis zum nächsten Nagel hinab.



Baden. Die Gesamtzahl der Kurgäste betrug am 21. Juni 4205.

Die **Gotthardbahn** beförderte im Monat Mai 201,000 Personen (1897 160,903).

Rorschach-Heiden-Bahn. Der Mai zeigt eine Reisendenzahl von 5900 gegen 4394 im Vorjahr.

Basel. Das Hotel Victoria besitzt nun in allen Zimmern und übrigen Räumlichkeiten elektrisches Licht, sowie Niederdruckheizung.

Bergbahn Lauterbrunnen-Mürren. Der Mai zeigt eine Reisendenzahl von 1000 gegen 315 im Vorjahr.

Berner Oberland-Bahnen. Der Mai zeigt eine Reisendenzahl von 11,000 gegenüber 10,686 im Vorjahr.

Davos-Platz. Dem Vereinnehmen nach beantragt der Verwaltungsrat der Aktiengesellschaft Kurhaus Davos für das Betriebsjahr 1897/98 9 Proz. Dividende.

Pontresina. Das Hotel Roseg ist um einen Stock höher geworden. Das Weisse Kreuz projektiert einen Neubau von etwa 100 Betten.

Route du Grand St-Bernard. La route de Martigny à l'hospice est complètement ouverte aux voitures du jourd'hui.

Wengernalpbahn. Die Wengernalpbahn hat bis Ende Mai d. J. 1065 Personen (1897: 937) befördert.

Basel. Laut den Zusammenstellungen des Postleitzesepartements sind während des verlorenen Monats Mai in den Gasthöfen Basels 13,083 Fremde abgestiegen (Mai 1897: 14,029).

Rhätische Bahn (Strecke Landquart-Davos). Dem Vereinnehmen nach beantragt der Verwaltungsrat dieses mit einem Aktienkapital von Fr. 2,750,000 ausgestatteten Unternehmens pro 1897 4% Dividende gegen 4,5% im Vorjahr.

Zürcher Dampfboot-Gesellschaft. Das Jahr 1897 ergiebt einen Überschuss der Betriebsaufnahmen von 30,300 Fr. gegenüber 24,500 Fr. im Vorjahr.

Wien. In der Generalversammlung der A.G. Hotel Metropole wurde beschlossen, von dem mit 81,823 fl. ausgewiesenen 1897er Reingewinn 80,000 fl. zur Auszahlung einer vierprozentigen Dividende zu verwenden.

Ragaz. Unter der Firma Kur- und Verkehrsverein Ragaz wurde mit Sitz desselben ein Verein gegründet, welcher beweckt, ein Kurort Ragaz besuchenden Fremden den Aufenthalt so angenehm wie möglich zu machen. Präsident ist Herr Gustav Jäkle.

Montreux. La Société des Divertissements a loué, pour plusieurs années, le Prés du Bruit, près du Stand de Villeneuve, un champ d'environ sept mille perches qu'elle utilisera plus tard soit pour un golf, ce jeu à la mode en Angleterre et en Amérique, soit pour une place à patiner.

Abbazia. Der Betrieb der Hotelanlagen von der Südbahn in Abbazia geht, nach einem nunmehr unterzeichneten Pachtvertrag, an die Quarnero-Gesellschaft über. Die letztere zahlt 22 Jahre hindurch einen jährlichen Pachtshilling von 160,000 Gulden. Gleichzeitig stipuliert der Vertrag das Eventuell-Kaufrecht der Quarnero-Gesellschaft.

Martigny. Les touristes qui se rendent chaque saison toujours plus nombreux de Martigny à Chamonix par la Tête-Noire apprendront avec plaisir que M. le propriétaire du Hôtel Chamonix va inaugurer un service régulier Martigny-Chamonix avec supplément à raison de fr. 15 par personne. Le départ s'effectue de l'hôtel à 8 heures du matin.

Davos. Amtliche Fremdenstatistik. In Davos anwesende Kurgäste vom 4. bis 10. Juni 1898: Deutsche 318, Engländer 183, Schweizer 331, Holländer 72, Franzosen 46, Belgier 17, Russen 25, Österreicher 31, Amerikaner 25, Portugiesen, Spanier, Italiener, Griechen 16, Dänen, Schweden, Norweger 11. Angehörige anderer Nationalitäten 3. Total 978, Ende Mai d. J. 1065 Passanten.

Ein neue Alpenbahn zwischen der Schweiz und Italien. Unter diesem Titel berichtet der "Sole", dass eine englische Gesellschaft beabsichtige,

durch den Col Ferret eine Bahn zu bauen, die Martigny mit Pré-St-Didier verbinden würde. Die technischen Studien waren danach bereits im Gang und es wäre ein Tunnel von 9 Km. Länge vorgesehen.

Wadenswil. Dem Bericht der wadenswilerischen Gesellschaft für Handel und Industrie pr. 1897 entnehmen wir folgende Zeilen: „Die Hotels und Pensionen sind mehr scheinbar als wirklich im Gedeihen. Im Jahre 1890 gab es deren 159 und jetzt sind es ihrer 220. Aber mit dieser Zahl hat die Steigerung des Fremdenverkehrs nicht Schritte gehalten; dazu kommt noch die Vermehrung der kleinen sog. Familienpensionen, und so stellt es sich heraus, dass besonders in der zweiten Hälfte des Jahres die Hotels und Pensionen ungenügend besetzt waren und Betriebsdefizite aufzuweisen hatten.“

Aarau. Der Verkehrs- und Verschönerungsverein Aarau hat im Verlag der Graphischen Kunstanstalt Müller & Tribi in Aarau einen reizend ausgestatteten Führer durch Aarau und seine Umgebung herausgegeben. Zu einem freundlichen Text, der sowohl der eigentlichen Stadtbeschreibung wie den Kulturschönheiten des Aarestrandes gerecht wird, treten 65 Illustrationen, ein Stadtplan, eine Excursions- und Reisekarte, sowie ein Alpenpanorama.

Basel. Der Verkehrsverein hat soeben eine hübsch ausgestattete, illustrierte Broschüre herausgegeben, welche den Titel führt: „Durch goldene Thore in die Schweiz und nach dem Süden.“ Die Broschüre kommt in grosser Anzahl. Durchschlag und Verzeichnis sind ebenfalls. Es führt der Titel: „Das goldene Tho“ und ist Basel gewidmet, das zweite heißt: „Durch Hessen und Baden nach der Schweiz“ das dritte ist überschrieben: „Durch Rheinpfalz und Reichslande“, das vierte zeigt „Basel als den Schlüssel für die Schweiz.“

Hiezu eine Beilage.

Verantwortliche Redaktion: Otto Amsler-Aubert.

Henneberg- Seide

— nur ächt, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen —

schwarz, weiss und farbig von 55 Cts. bis Fr. 28.50 per Meter — glatt, gestreift, gestürzt, gemustert, Damast etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.)

Seiden-Damaste	v. Fr. 1.40—22.50	Ball-Seide	v. Fr. 55 Cts.—22.50
Seiden-Baskleider p. Robe	„ 10.80—77.50	Seiden-Grenadien	„ Fr. 1.35—14.85
Seiden-Foulards bedruckt	„ 1.20—6.55	Seiden-Bengalines	„ 2.15—11.60

per Meter. **Seiden-Armures, Monopols, Cristalliques, Moire antique, Duchesse, Princesse, Moscovite, Marocaines, seidenen Steppdecken- und Fahnenstoffe etc. etc. franko ins Haus. — Muster und Katalog umgehend.**

G. Henneberg's Seiden-Fabriken, Zürich.

Alkoholfreie Weine

„Swiss Non-Alcoholic Wines“

(garantiert reiner und unvergorener Traubensaft)

der

Ersten Schweiz. A.-G. zur Herstellung alkoholfreier Weine, Bern

Filiale in Meilen am Zürichsee

sollten heutzutage in keinem Hotel mehr fehlen.

4 Sorten **Weiss-Weine:** 1) Meilener, 2) Neuveville, 3) Waadtländer, 4) Walliser Fendant.

2 Sorten **Rot-Weine:** 1) Rotenberger, 2) Barbera.

(in $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Flaschen).

Ferner: **Alkoholfreie Schaumweine (Champagner) weiss und rot.**

Assortite Probekisten von 24/1 oder 50/2 Flaschen an. — Preislisten und Prospekte gratis und franko.

Man wende sich an die **Gesellschaft alkoholfreier Weine in BERN**, oder an deren Filiale in Meilen am Zürichsee.

In England und Amerika sind unsere alkoholfreien Weine allgemein bekannt unter dem Namen „Swiss Non-Alcoholic Wine“ und „Swiss Non-Alcoholic Champagne“ oder als „Unfermented Swiss Wine“ und Champagne „Sans Alcohol“. — Trade Marks: „Romeo“ (Red Wine) und „Juliet“ (White Wine).

STEINMANN-VÖLMLER, ZÜRICH

Grosses Lager garantiert reeller ostschweizerischer Landweine

sowie nur echter Marken **Champagner-Weine.**
Monopol für die Schweiz von **A. DE LUZE & FILS, BORDEAUX.**

Ledertuch-Tapeten

(Pat. Schweizer-Fabrikat)

O 3044 Z

sind absolut waschbar,
sind absolut desinfizierbar,
sind solider als Oelfarbenanstrich,
sind die **gediegendste** Wandbekleidung für Treppenhäuser, Corridore, Badezimmer, Krankenstuben.

Alleinverkaufsstelle für Zürich:

J. Bleuler, Tapetenlager,
38 Bahnhofstrasse 38, Zürich.

Roch-Holzhalb, Zürich

Fortwährend Lager echter Champagnerweine.

Fetter Unterwaldner-Reib-Käse
Frische Zentrifugen-Tafel-Butter
Frische Nidel-Koch-Butter
liefer gut und billig
Otto Amstad, Beckenried, Unterwalden.
Ich bitte, meine Adresse ganz auszuschreiben.

Hotel-Verkauf.

Ein alt bekanntes Hotel mit guter Clientèle an einem schönen Platze des Vierwaldstätter-Sees ist auf Mitte Oktober an zahlungsfähige, tüchtige Wirtsleute zu verkaufen. Offeren befördert unter Chiffre H 1993 R die Expedition dieses Blattes.

Die Kaffee-Rösterei
von
August Hoenes Wwe. & Co. in Basel
empfiehlt ihre auf's sorgfältigste ausgesuchten
Gerösteten Kaffee
in Blechtrömmeln von 12,5 und 25 Kilos verpackt.
Halkille-Muster von den illustriesten bis zu den feinsten Sorten stehen zu Diensten.
Referenzen von Ia. Hotels und Restaurants.

Für Hotels, Gasthöfe u. Fuhrhalter
empfiehlt mein assortiertes Lager
in sämtlichen Bürstewaren zu sehr billigen Preisen.
Blochbüsten
von Fr. 8.— bis 30.—, neueste Fäden, verstellbar auf jede Seite.
Pferdebürsten * **Wagenbüsten** * **Spaichenbüsten**
etc. etc.
Schnelle und prompte Bedienung wird zugesichert.
Bei Beträgen von Fr. 50.— an 5% Rabatt gegen Bar.
Bürstenfabrik E. Menne
Filiale: Uster (Schweiz).

MANUFACTURE DE COUVERTURES DE Laine
E. GIRARDET & CIE
A LA SARRAZ (VAUD)
Couvertures blanches et de couleur
pour Hôtels.
THIBADES OU DESSOUS DE TAPIS.
Envoi d'échantillons et prix sur demande.

Dauerhaft
und
praktisch.
Grösste
Leistungs-
fähigkeit.
Unentbehrlich
für alle Hotels, grössere Restaurants, Spielwir-
schaften, Kantinen, Konditoreien etc. ist meine
so sehr beliebte und außerordentlich praktische
Passir-Maschine
„TRIUMPH“.
Patentiert in den meisten Kulturstädten, in der
Schweiz unter No. 1779.
Ich lieferne diese Maschine mit herausnehmbar-
nem Kasten in drei Leichtweisen. Man erzielt mit
derselben über alle Arten von Stoffen, d. h. Seide, Leinen,
Wolle, Eidechsen- u. gewöhnliche Seide, Seide
Grosser Verstand nach dem In- und Auslande.
Viele Anerkennungsschreiben.
Preis-Courant gratis und franco.

Carl. Schwabenland
Ludwigshafen a. Rh.
Fabrikation von Passir-Maschinen, Eis-
Maschinen, Eisconservenfabrik bewährtest
Konstruktion, Lager sämtlicher praktischer
Maschinen für die moderne Hotelküche.

KREBS-GYGAX, Schaffhausen.
Beste Hektographen- **MASSE TINTÉ.**
* * PROSPEKTE GRATIS. * * *

KAFFEE
Campinas, reineschmeckend à Fr. —.55 bis —.65 per 1/2 Ko.
blau sup. extra —.70 —
Perl-Kaffee —.80 —
Java, gelb —.95 —
Blau-Java, Porto Ricco etc. —.90 bis 1.20 —
Mokka, arabisch u. abessynisch 1. — 1.30 —
Gebrannte Kaffee. Eigene Brennerei.
Spezielle Mischung für Hotel à Fr. 1.20 per 1/2 Ko.
Kaffee-Spezialgeschäft Emil Fischer, zum Wolf, Basel.



1896 aus Kautschuk und Metall

M. MEMMEL SOHN, BASEL
Katalog franco an Jedermann
Braunschweig-Mölln für Kautschukstempel & Typen
Schweiz. Landesausstellung Genf 1896
Patent Nr. 1227 für Stempel-Typenhalter

BUREAU TECHNIQUE
DE
CONSTRUCTIONS INDUSTRIELLES & PARTICULIÈRES
PAUL SANDELIN, BRUXELLES
Architecte-Géomètre de l'Union syndicale des Hôteliers et Restaurateurs de Belgique
BUREAU TECHNIQUE de Constructions à l'épreuve du Feu, rapides et économiques,
entrant des réductions considérables de primes d'assurance.
PLANS ET DEVIS SUR DEMANDE. — ON DEMANDE DES AGENTS. 1642
Adresse télégraphique: Sandelin Bruxelles. — Téléphone 1074.

Balsthaler Closetpapier.
Wer ein vorzügliches u. billiges Closetpapier, sowohl
in Paketen mit garantiertem Blattzahl, als auch auf per-
forierten Blättern für Toilettenpapiere, in verschiedener
Couponzahl à 500 oder à 1000 Stück, nicht auf neben-
stehende Fabrikmarke, welche noth Blatt-
zahl auf jedem Paket und jeder Rolle angebracht ist.
Muster und Bezugssachenliste versendet das
Bureau der Cellulose- und Papierfabrik Balsth
Gesetzl. geschützt. 951

Hotel Porta Nigra, Trier
1952 — neueröffnet. —
Haus I. Ranges, verbunden mit Wein- u. Bierrestaurant.
Emil Kathe.

Landschaftliches Lagerhaus Innsbruck.
Grosses Lager von reingehaltenen Tirolerweinen.
Wir bringen statutengemäss nur solche Weine zum Verkaufe,
welche von der landwirtschaftlichen Landeslehranstalt und Versuchs-
station in S. Michele a. d. Etsch bei der amtlichen Untersuchung in
Bezug auf ihre Natürlichkeit nicht beanstandet wurden. Verkauf und
Versand in gesiegelten Gebinden von ca. 150—700 Litern. Proben
und Auskünfte erteilt die
Verwaltung des Landschaftlichen Lagerhauses, Innsbruck.

Vins fins de Neuchâtel
Propriétaire à Neuchâtel 288
SEPT. MÉDAILLES D'OR ET D'ARGENT
Expositions universelles, internationales et nationales.
Marque des hôtels du premier ordre.
Dépôt à Paris: J. Huber, 41 rue des Petits Champs.
Dépôt à Londres: J. & R. McCracken, 38 Queen Street City EC.

Fabrikation seit 1887.
Neue Hotel-Messerputzmaschine

Eigener Konstruktion und
Anfertigung.

Seit Jahren in den ersten Hotels und
Restaurants *aller Kulturstädte* bewährt.

Beste Maschine
auf dem Markte.

Köln 1893
Frankfurt a. M. 1894
Paris 1896
Goldene
Medaillen.

Modelle für Hand- und Kraftbetrieb.
Prospekte gratis und franko.

Th. Sackreuter, Frankfurt a. M.,
15 Rossmarkt 15. 1857 Fa 42/3

Institution Briod & Gubler,
1986 **Chailly** sur Lausanne.

In prachtvoller Lage am Genfer See. Französisch und Englisch.
Handelsfischer. Beschränkte Anzahl von Schülern. Beste Referenzen
und Prospekt zu Diensten. Die Direktion.

Flaschen-Korkmaschinen

Spül-, Füll- Verkapselungs-
Apparate etc. neuester bestbewährter
Construction. Schlauch-Geschirre,
Circular-Pumpen, sowie sämmtliche
Kellerei-Geräthe. 811

Mehrjährige Garantie solider Ausführung.
F. C. Michel, Frankfurt a. M.

Spezialität:

Feuerfeste Porzellangeschirre
zum Backen von Speisen: Eiermannen,
Gratinplatten, Casserolles etc. etc.
Viele erste Hotels des In- und Aus-
landes verwenden das geschaffene
Haltbarkeit des Geschirres,
sowie die hervorragende
Ausdauer der Glasur
und die brillante
und brillante
Ausführung
der Dekoration.
Gebrüder Bauscher,
Herrn J. Hallensleben-Lotz
Telefon Luzern. Telefon 1618

Hotel-Pacht.

Im Hotelfache erfahrene und solvable Wirtslieute suchen in
einer gewerblichen Stadt oder Fremdenplatz ein **Jahres-
geschäft II. Ranges** in Pacht zu nehmen. Gell. Offeren
befördert die Expedition dieses Blattes unter Chiffre H 2002 R.

Das Christliche Kellnerheim Zürich
1956 **Mühlebachstrasse 7** K 1056 Z
empfiehlt sich den
Herren Hotel-Angestellten —
zur gef. Benutzung.

Gratis-Stellenvermittlung für Mitglieder.
Anteilschein à Fr. 5.— und Fr. 20.— sind noch vorrätig.

Passugger
Mineralwasser

Rabiusa-Schlucht
Kt. Graubünden.
Milder alkalischer Säuerling „Theophil“.
Günstigste Analyse.

Zuträglichstes Erfrischungs-Getränk.
Die Verdauung befördernd.
Säuretigend.

Erhältlich überall in Mineralwasserhandlungen und Apo-
theken, sowie in Hotels und Restaurants; in Kisten von 30/4
oder 50/2 Flaschen auch direkt durch die
Passugger Heilquellen A.-G., Zürich,
Kappelerstrasse 15.

Beilage zu No. 25 der „Hôtel-Revue“.

Replik

zu den Auslassungen des Herrn Dr. Kersau
im Berliner „Tourist“.
(Korrespondenz.)

Sie haben Recht, Herr Redakteur, der Artikel des Herrn Dr. Kersau im Berliner „Tourist“ verdient eigentlich keine Antwort. Der bissige Ton, mit dem dieser Herr über Sachen urteilt, von denen er offenbar nicht das Mindeste versteht, so z. B. über schweiz. Militärwesen, Beamtenamt etc., verraten, welch Geisteskind dieser Doktor ist; er gehört jedenfalls zu den in Deutschland sehr verbreiteten Gattung — Nörgler.

Wenn ich trotzdem einige Worte erwiedere, so geschieht es weniger um die Anklangen, die wie gesagt zu albern sind, zu widerlegen, sondern weil mehr um als *Deutscher* die Schweiz gegen ungerechte Angriffe zu schützen; ich glaube damit meinen Landsleuten ebenso viel zu dienen als der Schweiz; denn diese Art Nörgler bringt uns Deutsche im Auslande nachgerade in Verzug. Ich erlaube mir vorerst zu bemerken, dass ich 23 Jahre in der Schweiz thätig war, Land und Leute kennen lernte, sowohl mit Behörden als Privaten in Berührung kam und stets auf das Zuverkommende bedacht wurde. Meine berechtigten Wünsche und Klagen fanden — gerade bei Behörden — zu jeder Zeit ein williges Ohr und, wenn möglich, eine günstige Erledigung.

Ein Rätsel ist es mir, dass Jemand, der in einem Lande nur Unangenehmes erfährt und sich so unglücklich fühlt, immer wieder dahin zurückkehrt; warum denn das „wilde Land“ aufsuchen, während doch unser eigenes Vaterland glücklich sein würde, solche angenehmen Gäste in seinen Grenzen zu behalten? Doch zu Sache, Herr Kersau sagt: „Die geringste Aufmerksamkeit empfangen Passanten.“ Er scheint dies daraus zu schliessen, weil er auf den 4. Stock musste. In den Hotels ersten Ranges — denn um solche handelt es sich ja nur, da der Herr Doktor nie ein anderes besucht — empfängt entweder der Prinzipal selbst oder sein Vertreter, dieses sind fast ausnahmslos gebildete Herren, die sehr viel Menschenkenntnis besitzen. Nun gibt es ja Reisende, die durch ihr Auftreten, ihre Manieren etc. eine sehr hohe Meinung von sich kundgeben, was ist natürlicher, als sie ebenso hoch zu — plazieren? (Es besteht im Publikum allgemein die Ansicht, die ankommenden Gäste werden nach den Kleider beurteilt, dieses ist aber ein grosser Irrtum, die Menschenkenner bestimmen ganz andere Merkmale.) Was würde der Herr Doktor sagen, wenn er auf die Bestellung: „Werde voraussichtlich an dem und dem Tage ankommen“, die Antwort erhielte: „Werde voraussichtlich Zimmer reservieren“? Und doch wäre es logisch.

Dass die Deutschen in der Schweiz weniger geachtet werden als andere Nationen, speziell Engländer, ist eine Legende und stammt noch aus der Zeit, wo es noch keine Bahnen gab und nur Engländer überhaupt zum Vergnügen reisten, dass aber der Deutsche zu beschieden auftrate, gehört ebenfalls zur Legende; skandalos und grob werden, wird ein gebildeter Mensch sehr selten, am allerletzten der so viel verhältnissäßig geglauft Engländer; leider giebt es aber eine ganze Menge meiner Landsleute, welche glauben, durch eine gewisse Arroganz zu imponieren, ja, wenn sie nur wüssten, wie sie sich irren. Nein, Herr Doktor, die Sympathie, die Engländer im Hotel im Allgemeinen geniessen, hat andere Ursache. Ich will sie Ihnen verraten, sie wurzelt hauptsächlich in ihrer — Bescheidenheit. — Der Engländer ist ja seit langem nicht mehr der gute Gast wie früher, in pekuniärem Sinne gedacht, ich nehme natürlich die beiden Extreme aus und spreche nur vom Durchschnittspublikum, allein der Hotelier weiss sofort, woran er ist. Derjenige Engländer, der billig leben will — was er ja in der Schweiz auch in den meisten ganz erstklassigen Hotels kann — verlangt ein beschiedenes Zimmer und steigt oder fährt ruhig in die höchste Etage; er richtet seine Touren so ein, dass er zu den allgemeinen Mahlzeiten wieder da ist und kommt pünktlich zu Tisch, zum Diner fast immer in tadellosem Anzuge. Mein Landsmann aber fühlt sich in seiner Würde beleidigt, wenn ihm etwa im 3. oder 4. Stock ein Zimmer angewiesen wird, seine erste Redensart wird sein: „Wie können Sie sich erlauben, mir ein solches Zimmer anzubieten!“ Die Mahlzeitstunden existieren für ihn nicht, er kommt nachher, lässt à la carte, weil er glaubt, er käme billiger und wenn er sich dann vom Gegenstiel zu überzeugen Gelegenheit hat, macht er höchst wahrscheinlich Skandal. In welchen Aufzuge mein lieber Landsmann zu Tisch kommt, mit dem Messer und womöglich Zahnschädel im Munde herumfährt — davon wollen wir lieber schweigen. Noch ein anderer Umstand zeichnet den Engländer vor uns aus; bevor der Britte seine Insel verlässt, um den Kontinent zu besuchen, hängt er seinen Amtskoffer an den Nagel, mit ihm aber auch das Amt, er reist als Mr. Brown, Black oder White und ist froh, Titel und Würden hinter sich zu lassen. Ganz anders der Deutsche, diesem laufen gewissmassen der Titel und die Würden immer voraus, er hat immer das Gefühl, nicht seinem Stande entsprechend behandelt zu werden. Weil er zu Hause in seiner Stadt oder vielleicht auch nur Nest eine grosse Rolle spielt, möchte er sie überall spielen und ist empört,

wenn er als einfacher Gast behandelt wird. Gnade Gott dem Angestellten, der ihn nicht mit seinem Titel anredet, je kleiner dieser, um so verbissener ist er darauf. Ich erinnere mich immer noch der komischen Scene, der ich einmal bewohnte. Ein Hoteldirektor konnte einer Dame, mit der ich zufällig ankam, zu dem gewünschten niederen Preise kein Zimmer geben und erklärte ihr dieses sehr höflich, darauf antwortete sie mit einer *grandeza*, würdig einer Spanierin (vor dem Kriege): „Sie müssen sich aber doch geschmeidig fühlen, wenn ich bei Ihnen wohne, ich bin Majors-Witwe von soundso.“ Der Deutsche hat immer noch die Idee, die Hotels seien Wirtshäuser, in denen die Hauptaufgabe des Wirts darin besteht, um seine Gäste herumzuschwärzen, seine Referenzen zu machen, den Herr Doktor zu fragen, wie er geruht hat und was er heute zu thun beabsichtige, er möchte den Wirt überall sehen, womöglich auch noch seine Frau, er will immer noch nicht eisernen, dass der heutige Hotelbetrieb ganz andere Anforderungen an den Besitzer stellt, als das frühere Wirtshaus; dass es für ihn nicht möglich ist, mit jedem einzelnen Gast, hauptsächlich Passanten, persönlich in Berührung zu kommen, dass seine Hauptaufgabe darin besteht, die ganze komplizierte Maschine in gutem geordneten Gange zu halten, dafür zu sorgen, dass die Gäste gut untergebracht und gepflegt werden, dass jeder der vielen Beamten und Angestellten seine Pflicht erfüllt, kurz, dass den Ansprüchen, welche man heute an ein Hotel ersten Ranges stellt, genügt wird.

Wie kommen Sie dazu, Herr Dr. einem Schweizer zu verbieten, was Sie sich selbst in so überaus liberaler Weise gestatten? Sie wollen nicht, dass ein Schweizer deutsche Verhältnisse kritisire, während Sie über die Schweiz herfallen, als wäre sie die reinste Räuberhöhle! Bitte, seien Sie doch wenigstens logisch; was dem Einen recht, ist dem Andern billig. Ja, Herr Dr., der Schweizer ist eben ein freier Mann, der über Alles frei spricht; wenn seine Kritik vielleicht manchmal etwas darf ist, muss man dieses seinem Charakter und seiner Sprache zu gute halten. Es empfiehlt Sie, dass er sogar sich erlaubt, selbst über das Herrscherhaus Kritik zu üben. Für den Schweizer ist der Herrscher kein höheres Wesen, sondern ein fehlbarer Mensch von Fleisch und Blut, der eben wie jeder andere Sterbliche menschliche Irrtum unterworfen ist. Majestätsverbrechen kennt man Gott sei Dank in der Schweiz nicht, und ich würde es als guter Deutscher als ein grosses Glück betrachten, wenn dieses mittelalterliche Institut auch bei uns nicht mehr bestehen würde.

Sie behaupten, Herr Dr., die Schweiz kenne die stramme Beamtdisziplin, nicht, wie man sie in Deutschland habe. Ja aber warum soll denn in der Schweiz alles sein, wie bei uns? Die Schweiz gehört doch nicht zu Deutschland. Es wäre ausserdem höchst uninteressant, wenn überall alles gleich wäre. Die Schweiz hat ihre Beamten und ihr Heer, dem Charakter ihrer Bevölkerung angemessen; beide entspringen dem Volke, leben und führen mit diesem und kehren nach beendigter Dienstzeit wieder unter dasselbe zurück. Den burokratischen, gelinde gesagt, steifen Ton, der bei uns herrschte, würde sich das Schweizervolk nicht gefallen lassen. Der Schweizer hat bis auf Weiteres die Ansicht, dass Beamte und Heer zwei nötige Faktoren sind, die des Volkes wegen bestehen und von ihm erhalten werden, während man bei uns, speziell im Norden, immer mehr dahin gelangt, anzunehmen, dass das Volk für diese beiden Institute da sei. Dass die Schweiz übrigens vom Auslande doch anders beurteilt wird als vom Hrn. Dr., beweisen die vielen internationalen Bureaus, Kongresse etc., welche stets in ihren Mauern resp. abgehalten werden. Was das „chlini Galoppli“ anbelangt, ist dieses ein alter Witz, den ich schon als Kind vor vierzig Jahren gehört habe. Wenn es Sie interessiert, Herr Dr., rate ich Ihnen, einmal schweizerische Waffenplätze zu besuchen; Sie werden dann sehen, was dort gearbeitet und was in relativ kurzer Zeit geleistet wird.

Eine andere Legende, die leider noch von Vielen geglaubt wird, möchte ich noch zerstören: ich meine die Kreuze auf den Koffern, dann den bösen Portier, der an allem Uebel schuld ist, in Schutz nehmen, ihn aber auch des Nimbus, in den er gehüllt wird, zu entkleiden. Erstens empfängt resp. plaziert nicht der Portier die Gäste, sondern wie gesagt, der Herr selbst oder sein Vertreter und dieser kann sich nicht von der Menge des Gepäckes bestimmen lassen, weil ja der Gast meistens schon auf seinem Zimmer ist, wenn das Gepäck ankommt resp. abgeladen ist, es weiss also im Moment des Zimmervergebens noch Niemand wem die Bagage gehört, es sei denn, dass gerade eine einzelne Person oder einzelne Familie eintrifft. Die meisten grösseren Häuser haben ja heutzutage sog. Fourgons und diese lassen manchmal nur so lange auf die Koffer warten, der Gast kann deshalb ruhig mit oder ohne Koffer reisen, es wird dieses nie einen Einfluss auf die Wahl der Zimmer seitens des Placiendes ausüben. Im umgekehrten Verhältnis liegt die Sache bei der Abreise, die Effekten werden auf den Fourgon oder Omnibus geladen, während der Gast manchmal noch beim Essen sitzt und seine Rechnung nicht beglichen hat; besteht ein Fourgon, verlässt dieser das Hotel lange vor dem Omnibus, also vor dem Gaste selbst, aber auch wenn nur dieser zur Verfügung steht, sind doch die Koffer lange schon aufgeladen, bevor der Schmerzensmoment der Reisenden da ist, denn in der Regel geschieht doch das

Trinkgeldgeben zuletzt. Nun soll der arme Portier Kreuze auf die Koffer machen, die meistens schon an der Bahn oder im schlimmsten Falle auf dem Omnibus sind, wenn er die für ihn unangenehme Entdeckung macht, dass das Trinkgeld ausgelassen ist? Wenn man bei solchen leicht hingeworfenen Anklagen etwas mehr denken würde, würden sie meistens unterbleiben. Das Koffermalen ist also Phantasie.

Nun komme ich zu einem Punkte, in dem ich leider dem Herrn Doktor Recht geben muss, es ist die alte Geschichte, doch bleibt sie immer, es ist die ewige Klage über die Unhöflichkeit schweizerischer Bahn- und Dampfschiffangestellter. Ich komme eben wieder von einer Tour aus der Schweiz und Deutschlands zurück, habe voriges Jahr Österreich bereist und immer faltte es mir mehr auf, wie brutal der Reisende in der Schweiz, und zwar Fremde wie Einheimische behandelt werden. Ich glaube nicht, dass es viel besser wird, bis die Verstaatlichung der Bahnen perfekt ist, allein die massgebenden Beförderungen und Personen sollten doch darauf hinwirken, eine Aenderung herbeizuführen; auch für mehr Platz sollte gesorgt werden; man bilde sich nur nicht ein, die Schweiz biete soviel Sehenswertes, dass der Strom sich trotz allem anstrengen werde, andere Alpenländer machen bedeutende Anstrengungen und wenn sie auch in Vielem mit der Schweiz nicht konkurrieren können, so werden sie doch immerhin einen Teil der sonst in die Schweiz Gekommenen absorbieren. Es ist nachgerade sprichwörlich, dass man in der Schweiz, dem Lande des Reisens *par excellence*, am schlechtesten reist; hieße man sich vor dem Wahne, der Fremde müsse kommen, ich kenne persönlich schon mehrere Familien, die nicht mehr nach der Schweiz reisen, weil sie sich auf den Bahnen unkomfortabel fühlen und die Grobheit der Angestellten nicht mit in den Kauf nehmen wollen.

Ch. St.

Ein Gesetz für Bäder und Sommerfrischen.

Der Landesausschuss von Steiermark hat dem Landtag ein Gesetz zur Beschlussfassung vorgelegt, mit welchen grundsätzliche Bestimmungen zur Regelung des Kurwesens für die in Steiermark bestehenden Kurortfestgesetzten werden, um dadurch die Eequirbarkeit der Kur- und Musiktaxen herbeizuführen. Dieses Gesetz, welches in der Sitzung des steiermärkischen Landtages vom 25. Februar angenommen wurde, hat folgenden Wortlaut:

Gesetz

vom 25. Februar 1893
wirksam für das Herzogtum Steiermark, womit grundsätzliche Bestimmungen zur Regelung des Kurwesens für das Herzogtum Steiermark bestehende Kurorte (Badeorte, Sommerfrischen u. dgl.) festgesetzt werden.

Mit Zustimmung des Landtages Meines Herzogtums Steiermark finde ich anzuordnen, wie folgt:

§ 1. Für die im Herzogtum Steiermark bestehenden Kurorte (Badeorte, Sommerfrischen u. dgl.) können eigene Anordnungen vom Statthalter im Einvernehmen mit dem Landesausschuss und mit Beobachtung der nachstehenden grundsätzlichen Bestimmungen festgesetzt werden.

§ 2. Die Kurangenehmigungen in den Kurorten (Badeorte Sommerfrischen u. dgl.) werden durch Kurkommissionen besorgt.

§ 3. Zur Bestreitung der für das Kurwesen erforderlichen Ausgaben ist die Kurkommission berechtigt, eine Kurabgabe (Kur- und Musiktaxen) einzutreiben.

§ 4. Die Kurabgabe (Kur- und Musiktaxen) ist in jedem Kurorte (Badeorte, Sommerfrischen u. dgl.) nach Maassgabe der näheren Bestimmungen der daselbst bestehenden Kurordnung von den Kurgästen zu entrichten.

Als Kurgäste sind im allgemeinen ohne Rücksicht auf ihre Staats- und Gemeinde-Ängstlichkeit alle Besucher des Kurbezirkes zu betrachten, welche während der Kurzeit über einen in der Kurordnung näher zu bezeichnenden Zeitraum hinaus im Kurbezirk verweilen.

Welche dieser Personen eine Befreiung von der Abgabe geniessen, wird in der Kurordnung bestimmt.

§ 5. Zur Einhebung der Kurabgabe (Kur- und Musiktaxe) ist die politische Exekution zulässig.

§ 6. Falls das nach § 1 erforderliche Einvernehmen nicht erzielt wird, bedarf es zur Erlassung der Kurordnung eines vom Kaiser genehmigten Beschlusses des Landtages.

§ 7. Dieses Gesetz tritt mit dem Tage seiner Kündmachung in Kraft.

In diesem Zeitpunkt schon bestehende Kurordnungen bleiben jedoch, falls sie nicht schon früher durch Kurordnungen im Sinne dieses Gesetzes ersetzt werden, bis 31. Dezember 1898 in Wirksamkeit.

§ 8. Mein Minister des Innern ist mit dem Vollzuge dieses Gesetzes beauftragt.



Schnelligkeit der Bahnen. Nach den neuesten Erhebungen stellt sich die durchschnittliche Schnelligkeit der Eisenbahnlinie in Europa wie folgt: England 86,1 km in der Stunde, einschliesslich des Aufenthalts auf den Stationen. An zweiter Linie steht Frankreich mit 70,8 km, dann folgt Belgien mit 70, an

vierter Stelle erst Deutschland mit 58,2, dann in geringem Abstand Russland mit 57. Die fernere Reihenfolge ist Oesterreich-Ungarn mit 53,9, Italien 51,7, Holland 49, Schweiz 48, Schweden-Norwegen 45,7, Spanien und Portugal 39,7 km. Es ist noch hervorzuheben, dass Frankreich in dieser Aufstellung etwas zu kurz gekommen ist, da zwei sehr schnelle Züge nicht berücksichtigt wurden, nämlich der Luxuszug Paris-Marseille mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 72,9 und der 1897 geschaffene Schnellzug Paris-Calais mit 84,9 km. Der letztergenannte Zug ist mit dem neuen Eilzug London-Bristol der schnellste Europas.

Eine elektrische Strassenbahn ohne Schienen hat ein Amerikaner in Reno (Nevada) eingerichtet. Dieselbe hat zwei Drähte für Hin- und Rückleitung des Stromes, welche längs der Strasse laufen und auf Stangen befestigt sind, sodass das Ganze einer Telegraphenleitung ähnelt. Der Wagen ist mit einem 2 HP-Elektromotor ausgerüstet und mit der Leitung durch einen, natürlich mit Isolierhülle umgebenen Doppeldraht verbunden, welcher sich nach Bedarf von einer auf dem Wagen befindlichen Trommel ab- und wieder aufwickelt. Da dieser Draht 60 Meter lang ist, kann sich der Wagen ziemlich weit von der Leitung entfernen und jedem ihm begegnenden Fahrwerk leicht ausweichen. Die beiden Leitungsdrähte sind so an den Stangen befestigt, dass der Gleitschlitten, welcher den Strom abnimmt, leicht über die Befestigungsstellen hinwegkommt. Der nötige Strom wird von einer durch die Turbine betriebenen Westinghouse-dynamo geliefert und besitzt 500 Volt Spannung. Bei der Probefahrt erzielte man 24 km pro Stunde bei 1250 kg Belastung.

Was die Chinesen essen. Im Allgemeinen ist der Chinesen alles, was er haben kann. Faden, Adler, Störche, Fleisch von alten Zugochsen, Pferdefleisch, Hunde, Katzen, Ratten, Mäuse stehen öffentlich zum Verkauf. Reisende versichern, dass die gemästeten Katzen delikat schmecken, während sie gedämpften Nacheulen und gekochten bebrüteten Eiern keinen rechten Geschmack abgewinnen konnten. Wie bei uns passionierte Austernesser, gibt es dort eigentliche Hunde-Gourmesser, wie Hunde überhaupt als delikat gilt. Im Uebrigen sind die Chinesen geschickte Köche. Berühmt sind ihre Hirschsehnen, welche in der Sonne getrocknet, in Pfleifer und Muskat zusammengerollt aufbewahrt, später in Reiswasser eingeweicht und mit einer Käfftröfe von Ziegenfleisch mit Gewürzen gekocht werden. Berühmt sind auch die Vogel- oder Schwalbennester, die man auf der Küste von Tongking, Java und Cchinching in den Felsen findet. Sie scheinen anfangs weiss; trocken werden sie gräulich, hart und durchsichtig, sehen aus wie eine eingemachte Citrone und sollen den Speisen einen vor trefflichen Geschmack geben. Sie bestehen aus Seegewächsen, die sehr klebrig und gallertartig sind, vermischt mit manchen Theilen von Seethieren und dem Schleim des Drüsennagens. Bärenpofen und Füsse anderer Thiere gesalzen, gilt als Delikatessen. Dem Gefügel zieht der Chinese Hunde- und Bärenfleisch vor. Man hat dort zwei Gattungen von Gastmählern, ein gewöhnliches von zwölf bis fünfzehn Schüsseln und ein feierliches von zwölf bis achtzig Schüsseln. Dreimal werden die Gäste eingeladen. Das erste Mal ein bis zwei Tage vorher, das zweite Mal am Morgen des Festes, das dritte Mal wenn alles geordnet ist. Ein solches Mal dauert gewöhnlich vier, bis fünf Stunden, worauf man mit hundert Zeremonien auseinander geht. Am andern Morgen stattet jeder Gast durch ein Billet seinen Dank ab.

Alle Nüsse werden wieder schmackhaft, wenn man sie in einem Gefäß mit heißem, stark gesalzenem Wasser übergiesst und darin erkalten lässt. Die Kerne sind dann später wie bei ganz frischen Nüssen und schmecken auch ebenso.

Spargel aufzubewahren. Man hat verschiedene Methoden, den Spargel frisch aufzubewahren. Ein sehr einfaches Verfahren besteht im Aufbewahren in Kleie. Der Spargel wird rein gewaschen und mit einem Tuche gut abgetrocknet. Dann nimmt man getrocknete Kleie mit braunlich gerösteten Salz, bringt davon zu unter in den Topf, legt darauf eine Reihe Spargel, dann wieder eine Lage Kleie mit gerösteten Salz, dann wieder Spargel und so fort, bis der Topf ziemlich voll ist. Die oberste Schicht muss aus Kleie bestehen, wird etwas festgedrückt und dann der Topf mit zerlassenen warmen Fett begossen. Das letztere dient dazu, die Luft von dem Inhalte abzuschliessen. Der Topf wird an einen trockenen, aber kühlen Ort gestellt.

Gebrachte Körke lassen sich auf folgende Weise gut reinigen. Die Körke werden in ein Fass gebracht und über sie kochendes, 5 Prozent Schwefelsäure enthaltendes Wasser gegossen, dass sie bedeckt sind. Ein durchlöchertes in das Fass hineingehender Deckel wird sodann auf die Körke gelegt und dieselben in dieser Lösung reichlich eine Viertelstunde belassen. Darauf wird die Flüssigkeit abgegossen, mit reinem Wasser nachgespült und das Korkquantum in eine Alauflösung (0,2 Prozent) gebracht, in der sie eine halbe Stunde zu liegen hat. Hierauf werden sie mehrere Male in reinem Wasser sorgfältig abgewaschen und an der Sonne getrocknet. In zwei Tagen sind sie auf diese Weise wieder gebrauchsfähig.

EISSCHRÄNKE

BIER-BUFFETS, GLACE-MASCHINEN, CONSERVATOREN

Eid. Patent 973 und 2233.
Neues, sehr praktisches, Zeit und Mühe sparendes System, in beliebiger Ausstattung mit od. ohne komplettem Zubehör empfohlen. garant. vorzügl. Konstruktion zu billigsten Preisen:

mit neuester Uebersetzung, alles Andre weit übertreffend.

Das Neueste und Beste für Gefrorenes und Roheis.

vormals J. Schneider

C. A. Bauer, Eiskastenfabrik, Zürich III.

Altestes und grösstes Geschäft dieser Art in der Schweiz. Goldene Medaillen: Zürich 1894, Bern 1895, Genf 1896.

Erste Kaffeerösterei nach Wiener Art

von S. Levaillant & Bollag, Basel

empfiehlt ihre bekannten

Wiener und Karlsbadermischungen

stets frisch geröstet in Blechbüchsen von 15, 30 und 50 Ko.

Referenzen erster Hotels zu Diensten.

VICTORIA-
BRUNNEN
Oberlahnstein 5 Ems.

Natürliches Mineralwasser
mehr-fach preisgekrönt.

Tafelgetränk des Kgl. Niedler. Hofes, in stets frischer Füllung.
Künftig bei allen besseren Mineralwasserhandlungen, Apotheken
und Hotels.

HC4550 2016

— Basel. —

Hotel Strassburger Hof.

Gegenüber dem Centralbahnhof.

Neu erbaut und mit allem neuesten Komfort ausgestattet,
dem reisenden Publikum bestens empfohlen.

Ma374Z 2033

L. Kili-Stahel.

Stellung als

Direktor oder Geschäftsführer

in Hotel L. Ranges, auf kommenden Winter, sucht tüchtiger
Fachmann 30 Jahre alt. — Offeren unter H 2009 R be-
förderd die Expedit. d. Bl.

Genfer Verein der Hotel-Angestellten

Internat. Placierungsbureaux

in Zürich: Lintheschergasse 22

in Genf: rue Pécolat No. 4.

Gratisplacierung für Mitglieder des Genfer Vereins
und der Union Helvetia.

Der Titl. Prinzipalität zur gef. Befüllung bestens empfohlen.

Die Landesverwaltung.

Direktor.

Hotelier, Schweizer, durchaus erfahrener und fähiger
Geschäftsmann, 36 Jahre alt, verheiratet, sucht passende Stelle.
Eintritt kann vom 1. November 1898 an geschehen. — Offeren
befördert unter Chiffre H 1977 R die Expedition d. Bl.

Hotelsekretär gesucht

für ein grosses Hotel im Berner Oberland. Es werden nur Be-
werber berücksichtigt, welche Erfahrung im Hotelgeschäft besitzen,
die Hotel-Comptabilität genau kennen, nebst der deutschen und
französischen Sprache auch der englischen in Wort und Schrift
vollkommen mächtig sind, und ganz gute Zeugnisse vorweisen
können. Anmeldungen mit Angabe der Referenzen vermittelt
unter Chiffre J. N. 3210 bis 30. Juni nächstthin die Annoncen-
expedition von H. Blom, Bern.

2018

Restaurant „Victoria“

am Rheinfall — NEUHAUSEN am Rheinfall

5 Minuten vom N.-O.-Bahnhof.

Ganz neu und comfortabel eingerichtet.

Gute Küche. — Reelle Bedienung.

Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.

Spezialität in Italienischen Artikeln.

Jedermann, speziell den Titl. Reisenden bestens empfohlen.

Victor Agolzer, Eigentümer.

1968

Für Hoteliers.

Zu verpachten oder zu verkaufen in einem
altrenommierten Kurorte der Schweiz an ausgezeichnetner Lage
ein neues, mit allem Komfort der Neuzeit ausgerüstetes Haus
nebst dazu gehörigem Garten, sich als Fremden-Pension
vorzüglich eignend. — Offeren befördert unter Chiffre H 2028 R
die Expedition d. Bl.

Schweiz-England.

Täglich drei Express-Züge von London
über Strassburg-Brüssel und Ostende-Dover

billigste schnelle Route.

Drei Abfahrten täglich.
Seefahrt: 3 Stunden.

Einfache u. Rückfahrtkarte (30 Tage) von und nach den meisten Hauptstationen.

BIER-BUFFETS, GLACE-MASCHINEN, CONSERVATOREN

Eid. Patent 973 und 2233.
Neues, sehr praktisches, Zeit und Mühe sparendes System, in beliebiger Ausstattung mit od. ohne komplettem Zubehör empfohlen. garant. vorzügl. Konstruktion zu billigsten Preisen:

mit neuester Uebersetzung, alles Andre weit übertreffend.

Das Neueste und Beste für Gefrorenes und Roheis.

vormals J. Schneider

C. A. Bauer, Eiskastenfabrik, Zürich III.

Altestes und grösstes Geschäft dieser Art in der Schweiz. Goldene Medaillen: Zürich 1894, Bern 1895, Genf 1896.

1902

1903

1904

1905

1906

1907

1908

1909

1910

1911

1912

1913

1914

1915

1916

1917

1918

1919

1920

1921

1922

1923

1924

1925

1926

1927

1928

1929

1930

1931

1932

1933

1934

1935

1936

1937

1938

1939

1940

1941

1942

1943

1944

1945

1946

1947

1948

1949

1950

1951

1952

1953

1954

1955

1956

1957

1958

1959

1960

1961

1962

1963

1964

1965

1966

1967

1968

1969

1970

1971

1972

1973

1974

1975

1976

1977

1978

1979

1980

1981

1982

1983

1984

1985

1986

1987

1988

1989

1990

1991

1992

1993

1994

1995

1996

1997

1998

1999

2000

2001

2002

2003

2004

2005

2006

2007

2008

2009

2010

2011

2012

2013

2014

2015

2016

2017

2018

2019

2020

2021

2022

2023

2024

2025

2026

2027

2028

2029

2030

2031

2032

2033

2034

2035

2036

2037

2038

2039

2040

2041

2042

2043

2044

2045

2046

2047

2048

2049

2050

2051

2052

2053

2054

2055

2056

2057

2058

2059

2060

2061

2062

2063

2064

2065

2066

2067

2068

2069

2070

2071

2072

2073

2074

2075

2076

2077

2078

2079

2080

2081

2082

2083

2084

2085

2086

2087

2088

2089

2090

2091

2092

2093

2094

2095

2096

2097

2098

2099

2100

2101

2102

2103

2104